

Brief im Advent 2025 der Kommunität Imshausen

**Der heutige Mensch,
wenn er sich zur Erfahrung der Gottesliebe bekehren will,
muss sich zunächst einmal
zu seiner eigenen Menschlichkeit bekehren.
Dass eine solche Bekehrung
selbst im Atomzeitalter möglich ist,
daran glaube ich
trotz der scheinbaren Unaufhaltsamkeit
der heutigen Entwicklung.
Nicht der triumphale Flug in den Weltenraum,
sondern Liebe und Erbarmen
werden uns von dem furchtbaren Grauen
vor uns selbst befreien.
Ich glaube an die Liebe Gottes,
ich glaube an den Menschen,
ich glaube - selbst im Atomzeitalter -
an den Sieg des Erbarmens.**

Gertrud von le Fort 1952

Liebe Freundinnen und Freunde!

70 Jahre Kommunität

Zu Ostern jährte sich zum 70. Mal der offizielle Beginn der Kommunität. 1955 versprachen die ersten Vier, Vera, Hans, Ursula und Peter, miteinander auf dem Weg zu bleiben. Die 49 Jahre (7x7) wurden 2004 in einem großen Dankesfest mit vielen Freundinnen und Freunden gefeiert. Wir konnten uns nicht vorstellen, das zu wiederholen. So haben wir dieses Gedenken nur unter uns begangen. Zusammen mit den Brüdern in Lisenhausen haben wir uns dankbar erinnert und Peter hat uns aus seinen Aufzeichnungen von dem Engagement an Ostern 1955 vorgelesen. Auf diesem Weg durch 70 Jahre hat uns das Erbarmen Gottes, von dem Gertrud von le Fort spricht, durch viele Tiefen – und Höhen – hindurch getragen, als Gemeinschaft und als Einzelne.

In dieser Zeit hat sich viel, nicht nur äußerlich verändert. Wir haben schmerzliche Lernprozesse erlebt, für die wir im Nachhinein doch dankbar sind und es ist uns in all den Jahren viel Zuspruch und Beistand geistig-geistlicher und materieller Art von sehr vielen FreundInnen zuteilgeworden. Dass es uns immer noch gibt, darüber können wir nur staunen.

Die vier Brüder in Lisperhausen

Im Sommer waren es fünf Jahre, dass wir hier in Lisperhausen sind – schon! Und wir konnten dankbar auf diese Zeit blicken, auch zusammen mit den Geschwistern vom Tannenhof. Mehr und mehr sind wir hier im Ort angekommen. Das gilt seit unserem Umzug im Juli, der wegen des geplanten und inzwischen erfolgten Verkaufs unserer bisherigen Wohnung nötig wurde, auch rein geographisch. Das frei gewordene Pfarrhaus, in dem wir jetzt wohnen, liegt ganz in der Mitte, nicht weit von der evangelischen Dorfkirche. Vor allem aber gilt es im Blick auf die vielen freundschaftlichen Kontakte zu Nachbarn und Mitgliedern der Gemeinde. Wir staunen immer wieder über die Zuwendung und auch praktische Hilfe, die wir erfahren.

Michael hat im letzten Jahr an zwei großen Ikonen gearbeitet, die ihren Platz in der neuen syrisch orthodoxen Kirche in Leipzig fanden. Wir konnten zu zweit an der Einweihung dieser Kirche teilnehmen, einem frohen Fest mit vielen Gästen aus der Ökumene.

Vater Gabriel, der syrisch orthodoxe Priester aus Bebra besucht uns hin und wieder und wir sind jedes Mal erfreut über die brüderlich herzliche Begegnung.

Peter ist nach einem Aufenthalt im Krankenhaus jetzt weniger von Schmerzen geplagt und kann fast den ganzen Tag am Schreibtisch verbringen. Michael schreibt weiter Ikonen. Philipp kreierte zu seiner und unserer Freude immer wieder neue Gerichte. Georg nimmt neben Aufgaben im Haus verschiedene Außenkontakte wahr. Auch wenn das zunehmende Alter manche Einschränkungen mit sich bringt, können wir doch sagen: Gott sei Dank geht es uns wirklich gut!



90. Geburtstag von Schwester Angelika

Ein Tag voller Freude, Erinnerungen und Gemeinschaft. Am 26. Juli feierte unsere liebe Schwester Angelika ihren 90. Geburtstag – ein Fest, das uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Schon am Vormittag füllte sich der Tannenhof mit fröhlichem Lachen und lebhaften Gesprächen. Gäste aus dem Dorf, Familienmitglieder und Freunde kamen zusammen, um diesen besonderen Tag gemeinsam zu feiern. Der Hof war liebevoll geschmückt: bunte Luftballons wehten im Sommerwind, vor dem roten Haus blühten die Sommerblumen in voller Pracht und in der Mitte des Hofes stand ein rotes Sofa, eigens für die Jubilarin aufgestellt.

In der Jona Kapelle erzählte Schwester Angelika Kurzgeschichten aus ihrem Leben – eine für jedes Jahrzehnt. Mit viel Humor, Wärme und Bescheidenheit blickte sie zurück auf ihre Kindheit, die Nachkriegsjahre und ihre Entscheidung für das Gemeinschaftsleben und die vielen Menschen, denen sie im Laufe der Zeit begegnet ist. Ihre Erzählungen waren mal heiter, mal nachdenklich, aber immer voller Lebensfreude und Dankbarkeit.

Zwischendurch wurde Kaffee ausgeschenkt, und die Gäste konnten sich an einem reich gedeckten Buffet bedienen. Überall wurde erzählt, gelacht und erinnert. Später waren alle Gäste eingeladen, mit Kreide auf dem Hof zu malen. Bald war der Boden bedeckt mit bunten Bildern, Glückwünschen und liebevollen Sprüchen und es entstand ein gemeinsames lebendiges Kunstwerk. Schließlich klang der Geburtstag ruhig und dankbar aus. Danke, Schwester Angelika, für diesen heiteren Tag und für all die Geschichten, die du mit uns geteilt hast. Walja und Bernd

„Imshausen auf Zeit“

Im vergangenen Frühjahr hatten wir eine berufliche Auszeit und konnten das spannende Experiment „Imshausen auf Zeit“ ausprobieren. Wir kamen an einem eiskalten Februartag an und waren in der ersten Woche bei strahlender Sonne und minus 10 Grad rund ums Holz aktiv im Wald und in den Hecken. Als wir im April abreisten, blühte es allüberall, die Vögel zwitscherten in allen Tonlagen, der Tannenhof war eine einzige Frühlingswonne. Dazwischen lagen Wochen voller Leben bei der Arbeit im Frühlingsgarten (Obstbäume schneiden, Zwiebeln legen, Kompost sieben, Tomaten pikieren...), beim Helfen in der Küche oder beim Streichen von Zimmern, bei der Auseinandersetzung mit Texten von Etty Hillesum beim Stillen Wochenende und dem Leben Dietrich Bonhoeffers in der Karwoche, bei den Gebetszeiten in der Jonakapelle und fröhlichen Mahlzeiten im sonnenbeschienenen Hof, beim Miteinander mit Cordula, Angelika, Helga, Hannah, Ingo, Kania und Siraj.

Ganz besonders eindrucksvoll waren die vielen Begegnungen mit den Freundinnen und Freunden der Kommunität, sei es bei den Ora-et-labora-Wochen, sei es bei der Karwoche oder im ganz normalen Alltag. Wir hatten ja schon immer gehnt, dass es viele Menschen sind, die den Weg nach Imshausen finden, aber dass es so viele sind, die herzlich willkommen geheißen werden! All das Kommen und Gehen, den Austausch, das gemeinsame Innehalten, die gemeinsamen Gottesdienste, die frohen Feste haben wir sehr genossen. Und so fiel uns der Abschied sehr schwer.

Nun sind wir wieder zurück in unserem normalen Leben. Doch immer wieder blitzt eine Erinnerung an ein Gespräch, einen Text, ein Lied, an eine heitere Tischrunde oder an die Schönheit der Landschaft rund um den Tannenhof in unseren Alltag auf und macht uns froh.

Agnes und Thomas

Frauenwochenende

Zum dritten Mal lasen wir während des Frauen-Wochenendes „Literatur und Glaube“ eine Novelle von Gertrud von le Fort. „Die Consolata“ spielt im 13. Jahrhundert, und wurde 1944 im Hinblick auf das Ende Hitlers geschrieben. Gertrud von le Fort musste diese Geschichte bei Freunden verstecken, denn wäre sie den braunen Schergen in die Hände gefallen, wäre das verhängnisvoll für sie geworden. Wir staunen immer neu über die Aktualität ihrer Erzählungen – auch für unsere heutige Zeit.

Sie schreibt selbst: „Im Reich der Dichtung findet eine Umkehr der sonst in der Welt herrschenden Wertungen und Gesetze statt. Sie liegt in der derselben Richtung wie die, welche das Christentum vollzogen hat. Denn dieses, auf eine ganz einfache Formel gebracht, bedeutet doch die Anerkennung einer weithin gescheiterten und verlorenen Welt und zugleich die Liebe zu dieser Welt. Die Erscheinung Christi besagt, dass von Gott her ein für alle Mal ein Strich unter den Menschen des reinen Erfolgs gezogen – und das erlösende Erbarmen auf den Thron erhoben wurde.“

Hannah

Leben auf dem Tannenhof

In unserem Flyer heißt es: der Tannenhof ist ein Ort der Gastfreundschaft, der Stille und der Besinnung. Nach der Corona-Zeit legten wir den Schwerpunkt auf die ora-et-labora-Wochen, auf das Miteinanderleben, -beten und -arbeiten, auf Begegnung und Austausch. Das darf auch so bleiben, wir wünschen uns jedoch, dass Stille und Besinnung wieder mehr Raum finden. So haben wir in diesem Jahr zwei Stille Wochenenden angeboten, die gut angenommen wurden – im Februar mit Texten von Etty Hillesum und im November zum Abschluss der ora-et-labora-Woche. Und wir laden auch im kommenden Jahr wieder dazu ein.

Für Cordula und mich (Angelika) waren die Monate von Februar bis Oktober eine gute Zeit: da lebten wir zu dritt im Hofhaus, denn Hannahs Mutter Helga hat aus unserem Zu-zweit-sein eine lebendige Dreiheit werden lassen. Wir aßen, beteten, spielten gemeinsam, halfen und erzählten uns gegenseitig. Gemeinsam verarbeiteten wir viele Kilo Äpfel und Birnen aus unserer überreichlichen Obsternte zu Kompott. Wir sind dankbar für diese Kleeblatt-Erfahrung.

Cordula genießt ihr Dasein. Sie sitzt viele Stunden mit einem Buch in ihrem Sessel und vergisst darüber die Zeit. Zu ihrer und unserer Freude wurden die drei Wochen in der Kurzzeitpflege in Bebra im Oktober zu einer guten Erfahrung für sie.

Ingo war in diesem Jahr besonders herausgefordert, die reiche Obsternte (Kirschen, Pflaumen, Äpfel) einzubringen, zu lagern oder zur Mosterei zu bringen. Nun warten 1.500 l Apfelsaft auf Abnehmer.

Siraj aus Syrien lebt seit Anfang März bei uns im Kirchenasyl und wir sind dankbar für sein Da-Sein und seine Mithilfe in vielen Bereichen.

Kania hat ihren Bundesfreiwilligendienst vorzeitig beendet um in Darmstadt eine Ausbildung als Altenpflegehelferin zu beginnen. Wir freuen uns mit ihr, dass sich weitere Türen für sie öffnen, aber in unserem Alltag vermissen wir sie.

Besonders erfreut hat uns die Live-Musik in unseren Räumen beim Flöten-Wochenende und das Tango-Konzert mit dem Duo El Norte.

Ende Juli und Anfang August fanden zwei ora-et-labora Wochen statt, die in den Zeltlager-Abschluss-Gottesdienst auf dem Zeltplatz einmündeten. Wir sind dankbar, dass die jahrzehntelange Tradition (seit 1959) der Kinderzeltlager vor 5 Jahren von einem engagierten Team wieder aufgenommen wurde und weitergeht. Und wir möchten dazu einladen Kindern zwischen 8 und 13 Jahren diese besondere Erfahrung zu ermöglichen.

Wir fragen uns manchmal: was tun wir eigentlich angesichts der Not in unserer Welt und der Katastrophen unserer Gegenwart – in unserem doch sehr privilegierten Leben. Haben wir dem etwas entgegenzusetzen? In den ora-et-labora Wochen lasen wir mehrmals Texte von Andreas Knapp, die uns ermutigen. Er bezeichnet die Lebensweise Jesu in Nazaret, den einfachen Alltag mit seinen Mühen und Überraschungen als „Antiresignativum“.

„Der Alltag mit all seinen gewöhnlichen Vollzügen und mit ganz normalen menschlichen Beziehungen ist der Ort, wo man Gott finden kann. Es ist mein Glaube, dass wir mitten in dem, was gerade politisch, wirtschaftlich, ökologisch schwierig ist, nicht die Hände in den Schoß legen oder resignieren, sondern durch unser einfaches alltägliches Leben zeigen, dass es eine andere Möglichkeit gibt.“

Jeden Morgen um 9 Uhr singen wir: „Komm göttliches Licht, erleuchte die Erde, erfüll unsere Herzen, nimm Wohnung in uns“. Da hinein legen wir ausgesprochen oder unausgesprochen die Nöte unserer Zeit, die wir wahr-nehmen.

Dass wir nicht resignieren, sondern unseren kleinen Beitrag leisten – und festhalten an der Hoffnung für uns Menschen und unsere ganze Erde, das wünschen und erbitten wir uns und Ihnen allen in dieser Zeit des Advent.

Wir danken von Herzen für die hilfreiche Unterstützung auf so vielfältige Weise und für alle Zeichen der Freundschaft.

Ihre Kommunität Imshausen - Peter, Michael, Angelika, Cordula, Philipp, Georg, Hannah, Ingo

Sie sind herzlich eingeladen zu unseren Angeboten auf dem Tannenhof. Wenn Sie die Aufnahme von Gästen auf dem Tannenhof unterstützen wollen, sind wir Ihnen sehr dankbar.

Unsere Bankverbindung: Kommunität Imshausen e.V. - Sparkasse Hersfeld-Rotenburg

IBAN: DE78 5325 0000 0060 0078 54 BIC: HELADEF